Eines Tages — es war des alten Wächters Geburtstag — kam die alte Frau, still vor sich hin lächelnd, in die Nähe der Laterne und sagte: „Ich will heute meinem Manne zu Ehren illuminiren!“ Und die Laterne knarrte mit den blechernen Beschlägen und dachte: „Na!“ endlich geht ihnen doch ein Licht auf!“

Es blieb aber beim Thran, und kein Wachslicht kam zum Vorschein. Sie brannte den ganzen Abend hindurch, sah aber jetzt zu gut ein, daß das Geschenk der Sterne, das beste von allen, ein todter Schatz für dieses Leben bleiben würde. — Da hatte sie einen Traum — mit solchen Talenten ist es nicht schwer zu träumen: — es kam ihr vor, als ob die alten Leute gestorben wären und als ob sie selbst in die Eisengießerei gekommen sei, um umgegossen zu werden. Ihr wurde dabei eben so bange, wie damals, als sie aufs Rathhaus mußte, um von den Vätern der Stadt examinirt zu werden. Aber obwol ihr die Kraft geworden war, nach Belieben in Rost und Staub zerfallen zu können, that sie es doch nicht. Also kam sie in den Schmelzofen und ward in einen geschmackvollen eisernen Leuchter, worauf man Wachslichter steckte, verwandelt. Sie hatte die Gestalt eines Engels bekommen, der ein großes Bouquet trägt; mitten in das Bouquet wurde das Wachslicht gesteckt. Der Leuchter erhielt seinen Platz auf einem grünen Schreibtische, und das Zimmer war so traulich; viele Bücher standen da und die Wände waren mit hübschen Bildern geschmückt; es gehörte einem Dichter. Alles, was er dachte oder schrieb, rollte sich gleichsam vor ihm auf. Die Natur verwandelte sich in düsteres Waldesdickicht, in sonnbeglänzte Wiesen, wo die Störche umher stolzirten, in ein Schiffsdeck auf der wogenden See!

„Welche Talente hab' ich doch!“ sagte die alte Laterne erwachend. „Fast möcht' ich wünschen, umgegossen zu werden! — Doch nein! das darf nicht geschehen, so lange die alten Leute leben! Sie lieben mich meiner Person wegen, sie haben mich geputzt und mir Thran gereicht; ich habe es eben so gut wie der ganze Kongreß, der etwas so Vornehmes darstellt.“

Seit der Zeit fand ihre Seele mehr Ruhe, und das hatte die gute alte Straßenlaterne ehrlich verdient.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201027-0